

Freie Presse

Nr. 166

Łódź, Donnerstag, den 15. Juni 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 5., bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4., im Inland mit Postzustellung Pl. 5., Ausland Pl. 7., Wochenabonnement nach Polen Pl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgeber sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschädigung der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle Nr. 166-86
Schriftleitung Nr. 166-72

Anzeigenpreise: Die 7-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 8-spaltige Kellomazelle (mm) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeitschriften Pl. 1,20, für Verlagswerke Veranschlagungen, Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Besieger Vergünstigung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptredakteurs von 10 bis 12 Uhr mittags.

Łódzker Männergesangsverein eingestellt und versiegelt

Eine Maßnahme des Łódzker Stadtstarosten

Die Polnische Telegraphenagentur verbreitet folgende amtliche Mitteilung:

Der Łódzker Stadtstarost hat auf Grund des Vereinsrechts am 14. Juni die Einstellung der Tätigkeit des deutschen „Łódzker Männergesangsvereins“ verfügt.

Diese Maßnahme erfolgte nach Feststellung statutenwidriger Tätigkeit des Vereins. Das Gebäude des Vereins in der Petrikauer Straße 243 wurde versiegelt.

Laut Statuten bezweckte der Verein die „Pflege des deutschen Liedes“.

Polnisch-deutsches Gespräch

Botschafter v. Moltke erstmalig seit der Märzkrise im Warschauer Außenamt

M. Warschau, 14. Juni.

In den heutigen Nachmittagsstunden wurde die politische Öffentlichkeit durch die Nachricht überrascht, daß der deutsche Botschafter v. Moltke heute mittag das Warschauer Außenamt aufgesucht habe. Seit Ausbruch der Märzkrise ist dies der erste Besuch des deutschen diplomatischen Vertreters bei der Leitung der polnischen auswärtigen Politik.

In Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen wurde der Botschafter von Vizeminister Szembek empfangen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde.

Wie gleichzeitig bekannt wird, ist der zurzeit in Polen weilende polnische Botschafter in Berlin Josef Lipski nach Warschau berufen worden, wo, wie es heißt, für den morgigen Donnerstag eine Begegnung mit dem Minister des Auswärtigen vorgesehen ist.

Im Anschluß an die Vorsprache des deutschen Botschafters empfing Vizeminister Szembek den neuen Sowjetbotschafter Scharonow.

Nach in dieser Woche Inkrafttreten des Ermächtigungsgesetzes

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 14. Juni.

Der Präsident der Republik wird heute von seiner Besichtigungsreise durch das Zentrale Industriegebiet wieder in Warschau zurückermart.

Man rechnet damit, daß der Präsident noch in dieser Woche die Schließung der Parlamentsstapelung vornehmen wird. Vorher soll noch eine einzige Plenarsitzung des Sejms die restlichen Gesetzesentwürfe verabschieden. Mit Schließung der Session tritt dann das Ermächtigungsgesetz in Kraft, welches die Rechte der gesetzgebenden Körperschaft zum wesentlichen Teil auf das Staatsoberhaupt überträgt.

Die Besichtigungsfahrt des Staatspräsidenten

PAT. Warschau, 14. Juni.

Der Präsident der Republik besichtigte gestern mit seiner Begleitung die chemischen und Munitionswerke der Aktiengesellschaft „Sianoza“ in Pustkow.

Die Inbetriebnahme der Werke, deren Bau im Juni 1937 beschlossen und ein Jahr darauf begonnen worden war, konnte, soweit im Bauplan vorgesehen, bereits im Mai d. J. erfolgen. Sie sind jetzt voll beschäftigt. Das Werkgelände umfaßt 72 Hektar; es befinden sich darauf 59 Fabrikgebäude sowie 24 Wohnbauten.

Feier der Danziger Polen

Unter dem Vorsitz von Dr. Bilski fand, wie der „Kurjer Warszawski“ berichtet, in Danzig eine Delegiertenversammlung des Polenbundes, der polnischen politischen Organisationen in Danzig, statt. An der Tagung nahmen über 200 Delegierte sowie ein Vertreter des polnischen Generalkonsuls in Danzig teil. Die Tagung befaßte sich mit dem Jahresbericht des Bundes, den der polnische Abgeordnete im Danziger Volkstag, Kubyski, erstattete. Der Bericht wies die allseitige Tätigkeit der polnischen Gemeinde des Polenbundes aus, die — wie es in dem Bericht des Warschauer Blattes ausdrücklich heißt — trotz der schweren Bedingungen und der letzten entstandenen politischen Lage, mit voller Energie und zur vollkommenen Zufriedenheit ihrer Mitglieder arbeitet. Der Verlauf der Tagung stand im Zeichen der Sorge um die Rechte des Danziger Polentums. Nach Ergänzungswahlen wurden an den Staatspräsidenten, an Marschall Smigły-Rydz und an Kardinal Glond Subsidiumstelegramme geschickt.

Tag des Schrifttums im Rahmen der Gaukulturwoche in Danzig

Danzig, 14. Juni.

Die Gaukulturwoche in Danzig, die am Dienstag mit der Eröffnung der Ausstellung „Kunst der Hansestädte“ begann, widmet die nächsten Tage dem Schrifttum: ihren Höhepunkt wird sie am Sonntag in der Kul-

turkundgebung mit der Ansprache von Dr. Goebbels finden.

Mittwoch, am Tag des deutschen Schrifttums, fanden Dichterlesungen statt.

Der Außenhandel im Mai

PAT. Warschau, 14. Juni.

Die polnischen und Danziger Außenhandelszahlen für Monat Mai ergeben folgendes Bild:

Einfuhr: 369 838 t im Werte von 119 738 000 Zlot. Ausfuhr: 1 730 426 t im Werte von 114 839 000 Zlot. Der Passivsaldo beträgt somit für Mai 4 899 000 Zlot.

Gegenüber April erhöhte sich die Ausfuhr um 5 656 000 Zl., die Einfuhr um 14 724 000 Zl. Die Erhöhung der Einfuhr ist u. a. auf den gesteigerten Bedarf von Kupfer und Kupferblech (3,1 Millionen Zl.), Tabak und Tabakerzeugnisse (2,2 Mill.) und Zinn (1,1 Mill.) zurückzuführen.

Jüdische Parlamentarier beim Ministerpräsidenten

PAT. Warschau, 14. Juni.

Der Ministerpräsident empfing heute eine Abordnung der jüdischen Parlamentarier, bestehend aus den Abgeordneten Dr. Kommerstein, Rineberg und Dr. Schwarzbart sowie Sen. Rubinstein. Die Abgeordneten unterbreiteten dem Ministerpräsidenten Fragen der jüdischen Bevölkerung in Polen.

Baltische Eindrücke

Reval, im Juni 1939.

Wer aus Polen gegenwärtig in die ostbaltischen Staaten kommt, erlebt einen gründlichen Wechsel der politischen Atmosphäre. Werden in Warschau alle Gedanken und Gefühle zurzeit durch den Gegensatz zu Deutschland beherrscht, so weht hier die kühle, klare Luft außenpolitischer Neutralität. Wenige Wochen, nachdem der deutsch-polnische Nichtangriffspakt außer Kraft gesetzt worden ist, haben die Regierungen Lettlands und Estlands ihrerseits erst solche Pakte mit dem Deutschen Reich abgeschlossen. Sie haben Vertrauen in die Haltbarkeit dieser Verträge, weil sie überzeugt sind, daß dahinter nicht nur ihr eigenes nächsternes Interesse an der Erhaltung des Friedens mit dem Reich steht, sondern auch der ebenso reale Vorteil Deutschlands an der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit dieser Gebiete. Weder Lettland noch Estland besitzen eine direkte Landgrenze mit Deutschland, wengleich der Streifen litauischen Bodens, der nördlich von Memel Lettland von Ostpreußen trennt, jetzt ziemlich schmal geworden ist. Dagegen haben sowohl Lettland wie Estland ausgebreitete direkte Grenzen mit der Sowjetunion. Der Druck vom Osten her lastet daher empfindlicher auf ihnen als das Schwergewicht der vergrößerten deutschen Macht in Mitteleuropa.

Moskau hat dafür gesorgt, daß dieser Druck neuerdings noch besonders fühlbar geworden ist. Im März, als die Rückgliederung des Memelgebiets ins Reich erfolgte und der deutsche Einfluß sich zugleich durch den Abschluß des Wirtschaftsvertrages mit Rumänien auch am Schwarzen Meer nach Osten vorstieß, schickte das Außenkommissariat der Sowjetunion recht unerhöfliche Noten nach Riga und Reval. Den beiden ostbaltischen Kleinstaaten wurde darin bedeutet, alle ihre Verträge mit dem Räte Reich, von den Friedensab schlüssen bis zu den Nichtangriffspakten und ihren Ergänzungen, seien nur unter der Voraussetzung in Kraft, daß weder Lettland noch Estland sich politisch, wirtschaftlich, oder sonst in Abhängigkeit von einer dritten Macht begäben. Diese Bedingung war so dehnbar formuliert, daß sie in den baltischen Hauptstädten fast wie eine Drohung empfunden werden mußte. Inzwischen ist in den Paktverhandlungen mit den Westmächten das Verlangen der Sowjetdiplomatie nach freier Hand zur „Beschäftigung“ der kleineren, an Rußland grenzenden Ostseeländer selbst gegen deren Willen angemeldet worden. Der finnländische Außenminister Erko hat diesen Anspruch mit der öffentlichen Erklärung beantwortet, jeder unerbetene Schutz würde als Angriff betrachtet und demgemäß abgewehrt werden. In Estland und Lettland denkt und spricht man nicht anders. Mit Spannung blickt die Bevölkerung dieser Länder nach dem Westen, um zu erfahren, ob die großen Demokratien, insbesondere England, welches sich einst an der Schaffung der baltischen Randstaaten stark interessiert zeigte, jetzt wirklich entschlossen sind, die Unabhängigkeit dieser freien kleinen Nationen der erstrebten Freundschaft mit dem Räte Reich zu opfern. Ueber die Absichten Moskaus gibt man sich aber auf keinen Fall Täuschungen hin, wie immer die Formeln der britischen und französischen Juristen in dem etwaigen Dreierpakt mit den Sowjets ausfallen mögen.

Die leitenden Politiker der baltischen Kleinstaaten glauben zwar nicht, daß die Sowjets gegenwärtig mit der Absicht zum Bruch der geltenden Nichtangriffsverpflichtungen umgehen. Sie nehmen vielmehr an, daß in den Noten und Reden Litwinows und Molotows wirklich ein gutes Teil Angst vor der wachsenden Macht Deutschlands zum Ausdruck kam und daß dabei auch der Wunsch mitwirkte, die jetzigen Schwierigkeiten der Westmächte zu rein diplomatischen Prestige-Erfolgen für den Kraml auszunutzen. Selbst im Falle eines Weltkriegs würden nach der vorwiegenden baltischen Auffassung die Moskauer Machthaber den Wunsch nach Wiedererwerb der Länder, die einst Peter der Große und Alexander I. unter die Zarenherrschaft brachten, anfangs wohl zurückdrängen, weil sie sich hinter einem Gürtel neutraler Randstaaten sicherer fühlen. Näher läge der Versuch, diese Länder in das System einer Wirtschaftsblockade gegen Deutschland hineinzuzwängen. Die weitergehenden Absichten würden erst aktuell werden, wenn die Mittelmächte und ihre „bürgerlich-kapitalistischen“ Gegner sich soweit ineinander verbißsen hätten, daß die Rätepolitiker die Rolle des lachenden Dritten spielen könnten.

Alle diese Aussichten können auf die ostbaltischen Kleinstaaten nicht verlockend wirken. Sie wären gerade im Kriegsfall, wenn die Wirtschaftswege nach dem Westen voraussichtlich versperrt sein würden, auf die Fort-

Neue deutsche Expedition am Fuß des Nanga Parbat

B. P. Berlin, 14. Juni.

Ein kurzes Telegramm aus Indien hat soeben der deutschen Öffentlichkeit Nachricht davon gegeben, daß wieder eine deutsche Expedition dabei ist, einen neuen Erstbesteigungsversuch am Nanga Parbat zu unternehmen. Die Expedition, die vor zwei Monaten ausreiste, besteht aus vier deutschen Bergsteigern, unter denen sich auch einer der Erststeiger der Eiger-Nordwand befindet. Ihr Führer ist der Kitzbühler Peter Aufschnaiter, der schon an zwei früheren deutschen Himalaya-Expeditionen beteiligt war. Die Expedition wird wieder von der deutschen Himalaya-Stiftung finanziert, die ihre Mittel aus privaten Spenden und aus den uneigennützigem Weise zur Verfügung gestellten Honoraren aus Büchern, Aufführungen und Filmen der Teilnehmer früherer Expeditionen erhält.

Aus dem Telegramm geht hervor, daß die Expedition, begleitet von 40 Trägern, ihr

Hauptlager an dem etwa 5000 Meter hoch gelegenen Diamir-Gletscher errichtet

hat. Dessen Nordseite liegt unmittelbar unter dem Hauptgipfel des Nanga Parbat. Schon vor 43 Jahren hat ein Engländer versucht, von dieser Seite aus einen Anstieg zum Gipfel zu finden. Seitdem er bei seinem Versuch gescheitert ist, hat kein Europäer mehr das Diamirtal betreten. Die Aufstiege der deutschen Expeditionen der letzten Jahre gingen alle vom Rakhiot-Gletscher aus. Die Diamirflanke des Parbat bietet den Vorteil, daß sie den frühesten Aufstieg hat. Von der 5000 Meter Linie bis zum Gipfel sind es nur knapp vier Kilometer, wäh-

rend es auf der Rakhiot-Seite mindestens viermal so weit ist. Dafür ist die Diamir-Seite in ihren ersten zwei Dritteln absteigend steil und die Frage wird die sein, ob sie überwunden werden kann. Man nimmt an, daß die Wahrscheinlichkeit des Gelingens des Durchstiegs, vor allem, wenn man die wechselvollen Wetterverhältnisse bedenkt, sehr gering ist. Ein Erfolg wäre daher schon gegeben, wenn die Besteigungsmöglichkeiten der Diamirflanke einmal einwandfrei festgestellt werden könnten. Sollte es gelingen, die Steilwand zu überwinden, so bietet das letzte Drittel, abgesehen vom eigentlichen Gipfelgrat, keine besonderen bergsteigerischen Schwierigkeiten mehr.

Der neuen Expedition kommen neben den Erfahrungen aller ihrer Vorgänger besonders auch die Aufnahmen zugute, die im letzten Jahr die mit so gutem Erfolg eingeleitete zu 52 gemacht hat. So sieht man den weiteren Berichten der vier deutschen Männer, die nun ihr Lager am Fuße des noch immer unbezwungenen Parbat stehen haben, mit ungeteiltem Interesse entgegen. Im Hinblick auf die schweren Verluste der deutschen Nanga-Parbat-Expeditionen der Jahre 1934 und 1937, die sich erfreulicherweise bei der letztjährigen Expedition nicht wiederholten, bemundert man die Fähigkeit der deutschen Bergsteiger, die nicht davon ablassen, den Berg, den man schon als deutschen Berg bezeichnet hat, zu bezwingen. Erfreulicherweise konnte sich die Expedition wieder freudvoller englischer Unterstützung erfreuen. Im Hinblick auf die Sprachkenntnisse des Expeditionsführers haben die Engländer zum ersten Mal davon abgesehen, der Expedition einen Verbindungsbeamten beizugeben.

Abchluß des Dresdner Landwirtschaftskongresses

1671 Teilnehmer aus 55 Staaten — Starke polnische Vertretung

B. P. Berlin, 14. Juni.

In der 1. Juniabende ist in Dresden der 18. Internationale Landwirtschaftskongress abgehalten worden. Er war nach Besuch und nach Bedeutung der dort behandelten Themen der bedeutendste Kongress dieser Art, der bisher abgehalten wurde. 55 Staaten waren 1671 Teilnehmer erschienen; 680 Teilnehmer kamen davon aus Deutschland, 88 aus dem Protektorat und 928 aus dem Ausland. Die hochinteressante Abordnung, nämlich nicht weniger als 91 Vertreter, hatte Rumänien entsandt.

Die Schlußansprachen hoben den besonderen sachlichen Wert des Kongresses hervor. Aus der Reihe von Entschließungen sei das starke Eintreten für eine internationale Regelung des Anbaus und der Ausfuhr von Weizen hervorgehoben, wie sie bereits Anfang des Jahres auf der Londoner Weizen-Konferenz empfohlen worden war. Wie schnell sich übrigens die Verhältnisse in einem landwirtschaftlichen Produktionszweig wandeln können, beweist die Tatsache, daß sich der noch vor einem Jahre festgestellte

internationale Zuckerüberschuß fast in eine Zuckerknappheit verwandelt hat, und daß den Ländern mit großen Zuckervorräten zusätzliche Ausfuhrquoten angeboten werden mußten. Auf deutsche Anregung ist auf dem Dresdner Internationalen Landwirtschaftskongress empfohlen worden, im Sommer dieses Jahres in Zürich einen Weltverband der Tierzüchter zu gründen. Da die Viehzucht besonders arbeitsintensiv ist, droht die Verknappung der Arbeitskräfte für alle Länder eine Verminderung der Produktion von Milch und Milchprodukten, Fleisch und tierischen Fetten herbeizuführen.

Polen war auf dem Kongress durch 16 Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen mit Senator Judakowski an der Spitze vertreten. Als offizielle Vertreter Polens nahmen an der Tagung der Handelsrat der polnischen Botschaft in Berlin Dr. Tadeusz Bilch und der Abteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium Kaluba teil. Die polnischen Vertreter hielten einige Vorträge über die landwirtschaftliche Erzeugung Polens.

Er schlug dem Tod ein Schnippchen

„Lucky Arnold“, der Glückspilz des Meeres — Die Schicksale eines Ueberlebenden der „Thetis“

H. M. London, Mitte Juni 1939.

„Lucky Arnold“ nennt man in ganz England den Obermaschinen W. C. Arnold, einen der vier Männer, die bei der grauenvollen Katastrophe des Unterseebootes „Thetis“ mit dem Leben davon kamen. „Glücklicher Arnold!“ Nicht nur diesmal wollte der Tod den Obermaschinen Arnold nicht haben, es ist gar nicht mehr zu zählen, wie oft er sich schon an der Schwelle zum Jenseits befand. Sein ganzes Leben — Arnold dient seit 12 Jahren bei der britischen Flotte — steht unter dem Motto „In letzter Minute gerettet“. — „Ich bin nun einmal ein Glückspilz“. Das war alles, was er sagte, als man ihn, der dem stählernen Sarg der „Thetis“ enttann, nach seinen Empfindungen fragte.

Der Vater, der den gereiften Sohn freudestrahlend in die Arme schloß — Arnolds Aussagen werden bei der Untersuchung, die die britische Admiralität angeordnet hat, eine gewichtige Rolle spielen — erklärte, daß William schon als Kind bald ein dutzendmal vom Hauch des Todes gestreift wurde. Als er noch ein Baby war, ging seine Wiege in Flammen auf, aber wie durch ein Wunder lag er unverletzt zwischen den verkohlten Rissen. Später wurde er von einem scheuenden Pferd umgerannt, um als Sechsjähriger aus dem zweiten Stockwerk des elterlichen Hauses zu stürzen — glücklicherweise auf eine Matratze, die im Hof ausgelegt werden sollte. Schließlich geriet er auf dem Schulweg auch noch unter einen Autobus, und nur Millimeter vom Kopf des Knaben entfernt kamen die schweren Räder zum Stillstand.

„Lucky Arnold“ ging gleich seinen beiden älteren Brüdern zur Marine. Schon am dritten Tag seiner Tätigkeit als junger Matrose fiel er auf hoher See über Bord. Aber die Wache hatte den Zwischenfall bemerkt und Alarm geschlagen. So konnte der völlig Erschöpfte, der gleich vielen Seeleuten durchaus kein sehr geübter Schwimmer ist, in letzter Minute dem feuchten Element entrissen werden. In den folgenden Jahren fiel „Lucky Arnold“ noch zwei weitere Male über Bord, und zwar sollte ihn einmal bei heftigem Seegang eine Sturzwellen vom Deck eines Torpedobootes. Wie durch ein Wunder fiel der Rettungsring, den man ihm zuwarf, genau über seinen Kopf. Es hätten bei dem stürmischen Wetter sonst nur wenig Ausichten bestanden, ihn zu retten. Ein suchtharres Welterer war es auch, als im Hafen von Sidney ein Rutter, in dem sich Arnold befand,

Stundenlang mußte er sich an das umgestürzte Boot klammern und ausharren, bis Rettung kam, während drei seiner Kameraden dabei den Tod fanden. Anlässlich eines Landurlaubs in Shanghai wurde Arnold in eine Schlägerei verwickelt und erhielt von einem betrunkenen Malaien einen Messerstoß, der nur um Haarbreite am Herzen vorbeiging. Nach längerem Krankenlager genas der Glückspilz wieder. Übermals hatte er dem lauernden Tod ein Schnippchen geschlagen.

Die letzten Jahre tat Arnold auf Unterseebooten Dienst. Als Obermaschinen wurde er auf die „Thetis“ kommandiert und machte die Unglücksfahrt mit, die zum tragischen Tod von 99 braven Seeleuten führte. Als man mit dem Tauchapparat die ersten Männer des verunglückten Schiffes nach oben beförderte, stand Arnold bescheiden im Hintergrund. Aber der Kapitän winkte ihn herbei: „Wir brauchen als Begleiter für die Zivilisten, die den Apparat nicht bedienen können, einen Fachmann“. So befand sich Arnold unter den zwei Ersten, die an die Wasseroberfläche kamen. Er ahnte nicht, daß seine zurückbleibenden Kameraden dem Tod geweiht waren.

Zwei Polen zeichneten sich bei der Rettung aus

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus New York meldet, sind die beiden Polen Marcin Sibicki und Jan Michalowski, die sich bei der Rettung der „Squalus“-Besatzung auszeichneten, nunmehr in einem Tagesbefehl der amerikanischen Admiralität ehrenvoll hervorgehoben worden.

2 Todesopfer des Giftmordanschlages in Nanking

Schanghai, 14. Juni.

Im Krankenhaus von Nanking sind zwei Teilnehmer des zu Ehren des japanischen Vizeaußenministers vom japanischen Konsulat gegebenen Festessens verstorben. Die übrigen Gäste sind außer Gefahr. Als Urheber des sensationellen Giftmordversuches an sämtlichen Ehrengästen des Konsulats werden von den japanischen Behörden zwei chinesische Brüder gesucht, die den bereits verhafteten Koch befohlen hatten, die beim Mahl gereichten Speisen und Getränke zu vergiften.



Wunderbar wie diese Seife schäumt!

Der reiche, dichte Schaum ist der beste Beweis für die Waschkraft von Schicht-Hirschseife. Ohne Mühe löst sie den Schmutz aus der Wäsche und macht sie schonend blendend weiß.

SCHICHT HIRSCH SEIFE

Die Lage im Reichsprotektorat Eine deutsche halbamtliche Erklärung

Berlin, 14. Juni.

Ohne die jüngsten Zwischenfälle in einzelnen Orten im Protektorat Böhmen und Mähren zu nennen, beschäftigt sich die Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz als Sprachrohr der Wilhelmstraße mit der böhmischen Frage. Sie weist darauf hin, daß in gemischten Staaten in demonstrativer Weise noch die Fiktion eines tschechisch-slowakischen Staates aufrechterhalten werde und die tschechischen Emigranten in ihrer Sehe gegen die Neuordnung aktiv unterstützt würden. Wenn hierbei, so meint die Wilhelmstraße, das Ziel verfolgt werde, das Verhältnis zwischen der tschechischen Bevölkerung zu Großdeutschland zu vergiften, so könne dies nur zum Nachteil des tschechischen Volkes führen. Wenn Exaltierte sich durch großspurige Schutzpropaganda zu Ordnungsstörungen hinreißten ließen, so würde allein das Protektorat dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Eine solche Unruhestiftung vermöge nur denjenigen zu treffen, zu dessen Gunsten sie vom sicheren Port auf entfacht werde. In diese Warnung schließt das Organ der Wilhelmstraße die Feststellung an, daß das Reich seine Verantwortung kenne, die Störungsversuche, die offenbar systematisch hervorgerufen würden, als rechtzeitige Warnung empfinde und hieraus den Ansprüchen ableite, im Rahmen seiner Pflichten mit allen geeigneten Maßnahmen, und wenn es sein muß mit Strenge, dem ruhigen Aufbau der böhmischen Länder in höherem Interesse des Ganzen zu dienen.

Jüdische Gebäude in Mährisch-Osttau niedergebrannt

PAT. Mährisch-Osttau, 14. Juni.

In der vergangenen Nacht brannten die hiesige große Synagoge sowie das Gebäude der jüdischen Kultusgemeinde nieder.

Pastor Schmidt-Wodder 70 Jahre alt

Pastor Schmidt-Wodder wurden anlässlich seines 70. Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil. Besonders hervorzuheben ist, daß ihm von dem Verband der deutschen Volksgruppen Europas eine Adresse überreicht wurde, die folgenden Inhalt hatte: „Dem vorbildlichen Rinder des Geltungswillens unserer Völker und des Ethos vom Lebensrecht der Völker, Johannes Schmidt-Wodder, danken am Tage seiner 70. Geburtstagfeier der Verband der deutschen Volksgruppen in Europa und der große Freundeskreis aus allen volksdeutschen Siedlungsgebieten; sie sprechen ihm herzlichsten Glückwunsch aus. Bleiben Sie, verehrter und lieber Freund, noch lange in unserer Mitte, stehen Sie, wie bisher, im Erleben, Werten und Gestalten zu unserem Kampf mit Ihrer nie versiegenden menschlichen Treue und Größe. Erik Fabritius, Rumänien, Hans Rohmert, Polen, Werner Haffelblatt, Estland.“

Wenige Tage nach Amtsantritt gestorben

PAT. Lausanne, 14. Juni.

In einem hiesigen Krankenhaus starb der frühere jugoslawische Gesandte in London Dragomir Rasizdolac, der erst am 10. d. M. die diplomatische Vertretung Jugoslawiens in Bern übernommen hatte.

In Oberschlesien sind — so wie auch anderwärts — in großen Mengen Bilder verbreitet worden, die 4 Schweine sowie die Aufschrift zeigen: „Suche das fünfte Schwein!“ Beim Zusammenlegen des Bildes ergab sich das Bild des Staatsoberhauptes eines Polen benachbarten Landes. Die Warschauer Blätter nunmehr zu berichten wissen, haben die ober-schlesischen Behörden auf Intervention des deutschen Generalkonsuls in Kattowitz diese Bilder beschlagnahmt.

Letzte Sportnachrichten

Tloczynski unterlag Riggs

Der Mittwoch brachte zwei polnische Niederlagen. Tloczynski verlor gegen den Amerikaner Riggs 2:6, 6:2, 6:8, 5:7, während das Gemischte Doppel Jendrzejowski-Baworowski sich gegen Pannetier-Journu nicht durchsetzen konnte und 6:3, 1:6, 3:6 geschlagen wurde. In den übrigen Viertelfinalkämpfen blieben siegreich Ma Neill über Puncce, Cooke über Billington sowie Sziget über Bouffus.

Aus aller Welt

Neuordnung des Religionsunterrichts in Bayern

B. P. Berlin, 14. Juni.

Das Ministerium für kirchliche Angelegenheiten hat für Bayern Maßnahmen zur Intensivierung des Religionsunterrichts getroffen. Die Lehrpläne für Religionsunterricht auf den Volksschulen sind denen der höheren Schulen angepasst worden. Der gesamte Religionsunterricht, der nunmehr wöchentlich zwei Stunden beträgt, wird künftig ausschließlich von Geistlichen erteilt, ohne die bisherige Zwischenschaltung der Lehrer.

Das größte Baby der Welt

MTP. Obwohl genaue Vergleichszahlen über andere Riesensauglinge mangeln, scheint es nicht ausgeschlossen, daß der am 15. Dezember 1937 geborene, heute also noch nicht ganz 18 Monate alte Jean-Pierre Depiedt aus Blendequer bei Saint-Omer das größte Baby der Welt ist. Das durchaus gesunde Kind wiegt nämlich 28,2 kg und ist 90 cm groß. Dieses abnorme Wachstum scheint sich allmählich zu verlangsamen, denn an seinem ersten Geburtstag wog Jean-Pierre bereits 22,625 kg. Am erstaunlichsten sind seine Füße entwickelt; er trägt die Schuhgröße 27.

4 Tote bei Verkehrsunfällen

Köln, 14. Juni.

Auf der vom Heiligshauer Berg in den Ort führenden abschüssigen Straße stürzte ein Traktor mit zwei Abhängern, die mit schweren Baumstämmen beladen waren, in einer Kurve um. Dabei wurden von den Baumstämmen vier Personen getroffen, von denen zwei auf der Stelle getötet wurden, eine dritte kurz nach dem Unfall, während eine vierte nach wenigen Stunden im Krankenhaus verschied.

Das ist die Liebe der Matrosen...

Billefranche ist nicht nur einer der schönsten Orte an der französischen Riviera, sondern gleichzeitig auch ein wichtiger Kriegshafen. Hier sind nicht nur französische, sondern auch ausländische Kriegsschiffe stationiert. Insbesondere war das für den amerikanischen Kreuzer „Omaha“ der Fall, der zu Beginn des Spanienkrieges ins Mittelmeer entsandt wurde, ständig in Billefranche stationierte und nur zu kleineren Expeditionen ausfuhr. Die Matrosen der „Omaha“ haben sich in den zweieinhalb Jahren mindestens ebenfotig an Land wie an Bord eingelebt. In Bord herrscht Disziplin; an der Côte d'Azur aber herrscht die Liebe. Und da die Mädchen von Billefranche natürlich allesamt sehr anständig sind, gab es im Laufe der letzten zweieinhalb Jahre nicht weniger als 100 amerikanisch-französische Ehen. Schon leben einige Dutzend Nachkommen der Matrosen der „Omaha“ in den bürgerlichen Heimen der braven amerikanischen Ehegatten. Eben erst wollten sich weitere sieben Matrosen trauen lassen. Aber — o Schreck! — das amerika-

nische Konsulat, dem das Aufgebot mitgeteilt wurde, erklärte, daß die französischen Behörden ein Dokument verlangen, das die Betroffenen noch mindestens ein Jahr in Frankreich bleiben. Die „Omaha“ aber wird zurückberufen und fährt am 12. Juni ab. Auf diese nicht alltägliche Weise erfährt man in Billefranche, daß nun das Glück zu Ende ist. Frauen und Bräute weinen bitterlich, denn auch die Frauen werden ja längere Zeit warten müssen, bis sie ihren Matrosen werden nach Amerika folgen können.

Auch Frankreich soll den Alkoholmißbrauch bekämpfen

Paris, 14. Juni.

Die Medizinische Akademie, die schon mehrfach gegen den Alkoholmißbrauch in Frankreich Sturm gelaufen ist, hat eine neue Aktion eingeleitet und zwei Vorschläge gemacht: 1. in Wahlzeiten und bei Streiks die Schankstätten zu schließen — ist in Polen längst der Fall „Fr. Pr.“ — und 2. die schon in Deutschland bewährten Blutproben bei Autounfällen einzuführen, um auf diese Weise feststellen zu können, ob der Unfall auf den Genuß von Alkohol zurückzuführen ist (wurde letzters auch in Polen vorgeschlagen „Fr. Pr.“)

90 000 Zloty für einen Platinfuchs

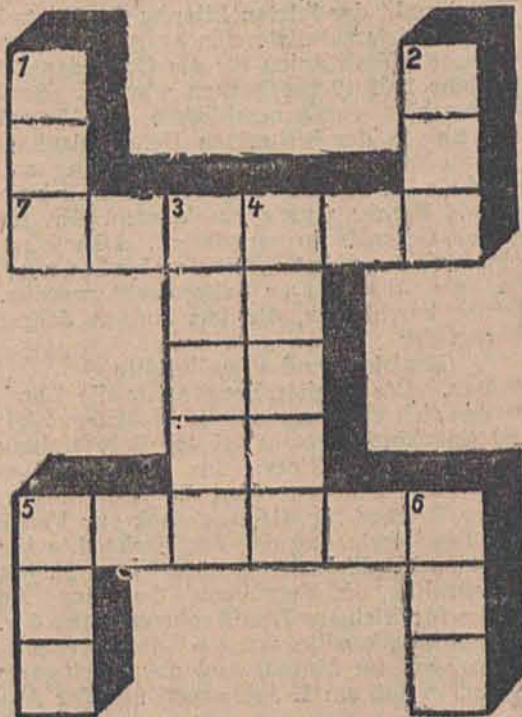
Die Preise für Platinfüchse sind in den letzten Wochen in einem fieberhaften Steigen begriffen. Nunmehr ist aus Schweden ein neues Angebot an verschiedene norwegische Züchtereien gegangen. Man bietet 150 000 Kronen für einen männlichen Platinfuchs im Alter von einem Jahr. Das ist ein Rekordpreis, der selbst in der besten Zeit der Silberfüchse niemals für einen Silberfuchs erzielt wurde. Noch aber besteht das Ausfuhrverbot von Platinfüchsen. Die norwegische Regierung will das Erzeugnis ihres Landes schützen. Nachdem gerade in diesen Tagen zwei Platinfüchse außer Landes geschmuggelt wurden, hält man es in Norwegen für wahrscheinlich, daß die Regierung das Ausfuhrverbot aufhebt.

Sund als Lebensretter. In Aken an der Elbe wurde eine Kratzfamilie durch die Aufmerksamkeit eines Hundes gerettet. Die Hausangestellte der Familie hatte, nachdem alles schlief, die Gashähne in der Küche geöffnet, um wegen Viebesummer ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie brach auch bald ohnmächtig zusammen. Der Hund begann daraufhin zu miauln, dadurch wurde der Arzt wach und er bemerkte die Gefahr, in der er und seine Familie schwebten, denn sämtliche Räume waren bereits mit Gas gefüllt. Auch die Hausangestellte konnte gerettet werden.

Ein Hai mit 36 Jungen gefangen. In der Nähe der Insel Milet bei Island hatten zwei Fischer einen schweren Kampf mit einem großen Hai zu bestehen, der sich in ihrem Netz verfangen hatte. Es gelang ihnen schließlich, das riesige Tier durch Aderschläge zu töten. Während des Kampfes warf der Hai — es war ein Weibchen — 36 Junge, die von den Fischern ebenfalls gefangen und getötet wurden.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 5. Einschnitt, 7. Ort bei Rom. Senkrecht: 1. Handwerkszeug, 2. Fisch, 3. italienischer Erfinder, 4. Verwandter, 5. römischer Sonnengott, 6. Stadt in Holland. Die vier Buchstaben an den äußersten Ecken der Figur ergeben, nacheinander gelesen, ein Werkzeug.

Auflösung der Buchstabenpyramide

E
E I
E i s
R e i s
R i e s e
S e i l e r
K r e i s e l

a. Nachtdienst der Apotheken. S. Duszkiewiczowa, Szarychstr. 87; S. Hartman, Brzeskastr. 24; W. Pawlowski, Plac Wolności 2; A. Perlman i S. Ta, Cegielnianastr. 32; W. Danielski, Piotrkowska 127; F. Wojcicki, Piotrkowska 27; R. Kempf, Karolinkastr. 48.

Augenläser



in moderner Ausführung, sachgemäß zugepaßt, Seif-Punktal, sowie Zweiarten-Gläser für die Nähe und Ferne, empfiehlt zu niedrigen Preisen:

F. POSTLEB
Lodz, Petrikauer Str. 71

Die Zierde der Tafel

Porzellan — Glas — Kristall, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte immer preiswert im Spezialgeschäft

ARNO GUTMANN

Nawrot-Strasse 5 — Telephon 201-62.

Heilanstalt

mit ständigen Betten für Ohren-, Nasen-, Rachen-, Lungen- und Asthmalleidende

Petrikauer 67, Telephon 127-81

Von 9—3 und 5 1/2—8

Dasselbst Röntgenkabinett für sämtliche Durchleuchtungen und Aufnahmen.

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelfabrikerei A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Strasse 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 3336

Kinderwagen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter „K. K.“ an die Geschft. der „Fr. Pr.“ 6877

Eine imponierend große Zahl von Gewinften sielen bei uns:

Zł. 25 000.—

Zł. 25 000.—

Zł. 20 000.—

Zł. 15 000.—

Zł. 15 000.—

und 7mal zu 10 000.— Zł.

sowie mehrere hundert Gewinfte unter

10 000.— Zł.

Ein jeder Leser der „Freien Presse“ Pause daher ein Los nur in der Kollektur

THEODOR KURZWEG

Lódz, Piotrkowska 162 (Ecke Główna)

Zäune u. Eingangsstufen laut behördlicher Verordnung führt neu aus und baut um „WEMA — W. MATZ“ sp. z o. o.

Lodz, Srebrzyńska 6 — Tel. 205-50

Torwege u. Höfe befestigt u. asphaltiert schnell u. billig „WEMA — W. Matz“ Lodz, Srebrzyńska 6, — Telephon 205-50

„Ein Recht auf Glück“

gewinnt der Erwerber eines Loses aus der

Kollektur Nr. 100

Also komm, wähle Dein Los und siege im Kampfe ums Dasein!

Lose zur I. Klasse empfiehlt

Kollektur Nr. 100

Abteilung in Lodz: Andrzejka 2, Tel. 112-98

„PROMIEN“

Ziehung schon am 20. Juni Aenderung des Spielplanes — mehr Gewinste.

Buchführung, Organisation, Führung, Beaufsichtigung, Prüfung, Abschluß, Analyse übernimmt Sachverständiger. Offerten unter „Bücher“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“ 3538

Verkäuferin für ein Lebensmittelgeschäft bei Kost und Logis gesucht, Bezugsort aus der Branche. Offerten unter „M. S.“ an die Gesch. der „Fr. Presse“ 3558

Säumerinnen für Taschentücher per sofort gesucht. Piotrkowska 102, W. 9. 6876

Jegliche alte Sachen, Möbelstücke sowie Makulaturen kaufe ich auf. Adressen bitte ich in der Gesch. der „Freien Presse“ unter „M.“ niederzulegen.



Zahn techniker

Adolf Schwalbe

Lódz, Żwirki (Karola) 8

Telephon 156-54

empfehl ich zur Ausübung jeglicher Zahnärztlicher Tätigkeit.

Wydawnictwo i Kłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp. Lódz I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann, Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Lódz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjno-polityczny i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Hauptchriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Angelegenheiten und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.